

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1963-11-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

28. November 1963

Lieber Baron, -

haben Sie herzlichen Dank für Ihre so prompte und fast alles klärende Antwort. Ein Missverständnis besteht nur noch, jene DM 200 für meine Sekretärin betreffend. Gewiss haben Sie unsere diesbezügliche Unterhaltung noch im Gedächtnis, und irgendwer in der Buchhaltung, der von diesem Gespräch nichts wusste, hat Ihre Weisung missverstanden. Es war so:

Ich erwähnte, es sei mir etwas verdriesslich gewesen, dass die für Herstellung des Werkregisters vereinbarte Summe von DM 300 mir "zusammengestrichen" worden sei, - auf DM 200, obwohl das Werkregister zwar kürzer als dasjenige des ersten Bandes, aber sehr mühevoll in der Herstellung gewesen. Es wollten dort Titel genannt sein, die in den Texten gar nicht als solche figurieren, und es bedürfte also grosser Sachkenntnis und gelegentlich längeren Forschens, bis die Resultate schlüssig und zu verantworten waren. Ich fügte hinzu, die "fehlenden" DM 100 hätte ich nunmehr aus eigener Tasche "berappt". Daraufhin Sie: Zwar seien Sie gewissermassen - im Rahmen Ihres allgemeinen Spargrogrammes - für den Abzug indirekt verantwortlich, doch liege Ihnen gerade deshalb daran, zur "Wiedergutmachung" zu schreiten. Zusätzlich solle Fräulein Naef nunmehr DM 200 erhalten. Die Arbeit, die meiner Sekretärin durch das Korrigieren und Ergänzen des völlig misslungenen Namenregisters erwachsen war, hatte ich Ihnen rot auf weiss gezeigt, und aus freienStücken boten Sie die Zusatzzahlung an. Wenn Sie nun also schreiben, der Betrag von DM 200 sei an Fräulein Naef am 14. Oktober überwiesen worden, so entspricht dies den Tatsachen, - aber nur insofern, als es sich bei dieser Ueberweisung um das reduzierte Honorar für das Werkregister handelte.

Mit meinen Exemplaren (Briefband) bin ich am Ende und bitte also um 10 weitere, die mir zum Verlagspreis angerechnet werden mögen.

Presse habe ich bis dato nicht gesehen, ausschliesslich der Winterthurer Landbote kam zufällig in meinen Besitz. Nun ist es die Angewohnheit von S. Fischer, erst nach vielen Monaten einen ganzen Stapel von Kritiken zu schicken. Usus aber war es überdies, dass gewisse einzelne, wichtige Rezensionen mir bald nach Erscheinen zugestellt wurden. Ich weiss, von einer wichtigen Besprechung in der Süddeutschen Zeitung. Andere sind zweifellos herausgekommen. Vielleicht, dass Sie veranlassen könnten (und möchten), dass man mir ein paar solcher repräsentativer Einzelstimmen doch übermache.

Seien Sie nochmals aufs schönste bedankt und nehmen Sie die allerfreundlichstenGrüsse

Ihrer

PS. Gestern hatte ich Walter Busse vom "Spiegel" anderthalb Stunden lang hier. Er war ganz begeistert, wird aber leider die Besprechung nicht nur nicht selber schreiben, sondern sie wird überhaupt erst im Januar, als Anfang einer neuen Columnen-Serie herauskommen. Unabänderlich aber schade.

1. Dezember

Der Brief, wie Sie sehen, ist liegen geblieben, inzwischen traf Ihr Schreiben vom 28. November ein, das nun meine Mutter schon beantwortet hat. Ich hoffe, Sie sind nicht enttäuscht. Was übrigens die Tatsache betrifft, dass ich das Exemplar für Mademoiselle Servicen nicht bezahlen wollte, so hatte ich einfach von dem fait accompli Kenntnis genommen, demzufolge S. Fischer für Briefband I den Vertrag mit Gallimard eingegangen war. Diese Kenntnisnahme meinerseits präjudizierte in keiner Weise die allgemeinen Rechte meiner Mutter am Auslandsverkauf der Briefbände.

Nochmals sehr herzlich Ihre

